Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

* [Herr Professor Dr. Erdmann,] welcher vorgestern sein 50jähriges Professorenjubiläum beging, ist auch von Sr. Excellenz dem Minister für geistliche Angelegenheiten, Herrn von Goßler, durch ein Glückwunschschreiben ausgezeichnet worden.

* [Das beabsichtigte Sommervergnügen des Bürgervereins] für städtische Interessen nach dem Winberge, mußte leider der ungünstigen Witterung halber gestern unterbleiben. Wie wir hören, ist die Parthie auf 8 Tage später, also auf Mittwoch den 27. c. verlegt worden.

* [Ausflug.] Der Neumärker Jünglings-Verein unternimmt nächsten Sonntag Nachmittag unter Musikbegleitung einen Ausflug nach der Dölauer Haide (Haideschlößchen), an welcher Parthie sich Freunde des Jünglings-Vereinswesens betheiligen können.

* [Kreuzbrüder.] In einer gestern Abend im Restaurant zum „luftdichten Schneider" abgehaltenen Versammlung der Vertreter der hiesigen „drei Stammtische zum Kreuz" wurde das Nähere über den vierten Bundestag der Stammtische zum Kreuz in Deutschland, der kommenden Sonnabend in Dresden seinen Anfang nimmt und mehrere Tage währen wird, besprochen und beschlossen, die Fahrt nach dorthin gemeinsam zu unternehmen.

* [Walther-Concert im „Prinz Carl".] Das für gestern Abend in dem Etablissement „Prinz Carl" anberaumte Walther-Concert, war trotz der ungünstigen Chancen, welche der regenreiche Tag heraufbeschworen hatte, recht zahlreich besucht. Wider Erwarten hatte sich das Wetter in den Abendstunden noch günstig gestaltet. Zudem bietet das Lokal nach seinem Umbau, resp. seinem Saalneubau in den groß angelegten, schönen und weitumfassenden Kolonnaden stets einen sichern Schutz auch bei ungünstiger Witterung. Durch diese, im Winter zugesetzten und als Nebenräume des großen Saales benutzten Kolonnaden, hat der Garten des Etablissements in ganz ungeahnter Weise an Ausdehnung gewonnen, so daß den weitgehendsten räumlichen Anforderungen Genüge geleistet werden kann. Das Concertprogramm war ein reichhaltiges und kamen, dem Charakter eines Gartenconcertes entsprechend, neben den ernsteren Piecen auch heitere Weisen zum Vortrag. Herr Musikdirektor Walther, der sich seit Jahren einer besonderen Beliebtheit in Halle erfreut, weiß eben erfahrungsgemäß dem Geschmacke des Publikums nach jeder Seite hin Rechnung zu tragen. Von den ernsten, klassischen Piecen heben wir besonders den von Liszt bearbeiteten H-moll-Marsch von Schubert, die Jubeloverture von Weber, die ungarische Rhapsodie No. 2 und die Ouverture zum Tannhäuser hervor. Unter den gebotenen heiteren Programmnummern gefiel uns am besten die aus den beliebtesten alten und neuen Operettenmelodien von Herrn Walther selbst zusammengestellten „Walzerreminiscenzen", eine Piece, die vortrefflich zu Gehör gebracht und von dem gesammten Publikum mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Gut zum Vortrag kamen auch die von Solisten der Kapelle, den Herren Trostorf, Arndt, Koch und Damm ausgeführten Piecen. Zur Erheiterung des Publikums gelangten der „Tausendkünstler" oder „Geschwindigkeit ist keine Hexerei", sowie ein Polka für Piccoloflöte, „die Nachtigall", zum Vortrag.

* [Victoriatheater.] Die gestrige Aufführung der melodienreichen Millöcker'schen Operette „Gasparone" war eine der besten der Saison. Die völlig neue Ausstattung sowohl wie die Darstellung verdienen unbedingtes Lob. Nur Fräulein Grüner, welche die Sora gab, hätte bei den allerorten beliebt gewordenen Liede: „Hör' doch die Töne, Estrella", vielleicht etwas mehr Temperament entfalten können, denn gerade mit dieser Piece pflegt ein durchschlagender Erfolg erzielt zu werden. Fräul. Schwarze war als Gräfin Charlotta de Sancta Croce reizend, Herr Bachmann hatte seinen Conte Erminio vortrefflich ausgestattet, Herr Hermann gab den Wirth Benozzo recht gewandt und gefiel uns namentlich in der Scene „Stockfinster war die Nacht." Herr Straß war ein famoser Podesta, welcher in Herrn Quinz einen recht netten Sohn Sindulfo hatte. Die ganze Vorstellung war, wie schon erwähnt, eine vortreffliche, und möchten wir noch lobend hervorheben, daß sich auch der Chor zumeist in recht ansprechender Weise am Gesammtspiel betheiligt hat und verdient nach dieser Seite hin eine kleinere blonde Dame besonderes Lob. Schließlich sei noch erwähnt, daß Fräul. Schwarze sowohl wie Frl. Grüner prachtvolle Bouquets als Ovation für ihre vortrefflichen Leistungen überreicht wurden.

* [Strike.] Seit Montag striken in unserer Stadt die Kupferschmiede. Deselben haben bereits den Meistern einen entsprechenden Lohntarif unterbreitet und haben von Letzteren wie verlautet drei die Forderungen acceptirt.

* [Mittheilung der Reichsbank.] Die Gründe, welche die Aufhebung der Reichsbanknebenstelle zu Bautzen veranlaßten, sind fortgefallen und kaufen die Reichsbankanstalten Wechsel auf diesen Platz zu denselben Bedingungen wie auf die übrigen Bankplätze wieder an.

* [Schützenhaus Giebichenstein.] Der Rauchklub „Eichelkranz" in Giebichenstein veranstaltet kommenden Sonntag im Schützenhause daselbst zum Besten der Giebichensteiner Waisen- und Altersversorgung ein Wohlthätigkeits-Concert, verbunden mit einem Kinderfest.

* In Halle'scher Flur ist man fleißig beim Roggenschnitt. Die Landwirthe in hiesiger Gegend klagen recht sehr, daß der Roggen zu „dünn" (!) steht und daher die Erndte nicht wie gewünscht ausfallen wird. Die Kartoffelerndte verspricht dagegen eine gute zu werden. Hiesige Oekonomien, die seit Jahren namentlich auf dem Kartoffelbau mit gelegt haben, verkaufen den Ctr. neue Kartoffeln, je nach Qualität, mit 3—4 Mark, das 5 Litermaaß Schoten kostet daselbst nur noch 10 Pfg., ein gewiß niedriger Preis und der ärmeren Bevölkerung willkommen. — Der Preis für Himbeeren ist dieses Jahr ein recht gedrückter und kostet den Eigenthümern das Abbeeren mehr, als sie dafür erhalten. Dieselben ziehen daher vor, die Beeren an den Sträuchern zu lassen oder den Besuchern ihrer Gärten solche zur freien Verfügung zu stellen.

* Ein wichtiges Urtheil, das auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte und namentlich für Krankenkassen einen recht praktischen Wink enthält, hat kürzlich das Amtsgericht in Nordhausen gefällt. Dem Rechtsstreite liegt folgende Sache zu Grunde. Der Eisenbahnkiempner B. war Mitglied der Betriebskrankenkasse für Beamte und Arbeiter der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn in Nordhausen. Als derselbe zu Anfang des vorigen Jahres an einem bösartigen Ohrenleiden erkrankte, hielt man seine Aufnahme in die königliche Ohrenklinik zu Halle a. S. erforderlich, welche auch am 7. Februar c. erfolgte. Der Patient hatte bei seiner Aufnahme der Verwaltungs-Inspektion der Kliniken eine Bescheinigung übergeben, worin sich die erwähnte Krankenkasse ohne jedwede Bedingung verpflichtete, die für die Kur und Verpflegung des Ersteren in der gedachten Klinik erwachsenden Kosten zu tragen. Es bestand nunmehr zwischen beiden Parteien ein Vertragsverhältniß, das einseitig nicht gelöst werden konnte. Mittelst Schreiben vom 10. März machte nun die Kasse der Klinik die Anzeige, daß sie statutengemäß die Kurkosten für den B. nur bis zum 1. April c. zu tragen verpflichtet sei und nahm dabei an, daß sie sich durch diese Mittheilung der Haftbarkeit für die über den letzteren Zeitpunkt hinaus erwachsenen Kosten entledigt habe. Eine Entlassung des B. aus der Anstalt war aber am 1. April nicht möglich, derselbe verblieb vielmehr in derselben noch bis 12. Juni. Bei der Weigerung der Krankenkasse zur Berichtigung der über den 1. April c. hinaus aufgelaufenen Kosten kam es zwischen den Parteien zum Prozesse, welcher zur Verurtheilung der Ersteren nach dem Klageantrage führte. Der erkennende Richter führt in seinen Gründen zur Entscheidung aus, daß der Inhalt des von der Beklagten ausgestellten Reverses dieselbe nicht blos subsidiär als Bürge im Sinne des Gesetzes verpflichte, sondern für die letztere eine Prinzipalhaft begründe. Zwischen der Klägerin und der Beklagten sind durch den in dem Reverse enthaltenen Auftrag, den B. auf Kosten der Krankenkasse in der Klinik zu behandeln und zu verpflegen, die Rechte und Pflichten wie zwischen einem Machtgeber und Bevollmächtigten entstanden. Dieses Verhältniß konnte durch die Mittheilung der beklagten Kasse, daß sie nur bis 1. April die Kosten zu tragen habe, nicht alterirt werden, zumal darin weder ein Widerruf noch eine Kündigung ausgesprochen ist. Die Beklagte hätte, um sich in jeder Weise zu schützen, in dem Reverse ausdrücklich erwähnen müssen, daß die Kur- und Verpflegungskosten nur bis zum 1. April c. von ihr getragen würden, da sie über diesen Zeitpunkt hinaus statutengemäß zur Uebernahme weiterer Kosten nicht verpflichtet sei.

* [Polizeinachrichten.] Gestern Mittag wurde der Korbmacher Albert Gensch aus Brandenburg a/S. zur Haft gebracht. Seit Ende Mai hat derselbe es verstanden, auf Unkosten seiner Quartiergeber zu leben. Er verweilte in keiner Schlafstelle länger als höchstens 4 oder 5 Tage, gab sich bald als ein Ingenieur Emil Richter, Schriftsetzer Otto Hennig, Comptorist 2c. aus und verschwand, ohne Zahlung zu leisten. Wo sich ihm Gelegenheit dazu bot, bestahl er auch noch seine Stubenkollegen, so entwandte er in der Nacht vom 1. zum 2. Juni eine Uhr, ein Portemonnaie mit Inhalt, ferner am 12. Juli eine Uhr, 1 Portemonnaie mit 57 Mark. Es dürften noch mehr Quartiergeber vorhanden sein, die durch den p. Gensch geschädigt worden sind. — Die wegen zwei schwerer Diebstähle gesuchte Auguste Naumann, genannt Wacker, ein vielfach bestraftes Subjekt, wurde am vorigen Sonnabend in Erfurt arretirt, wo sie sich ebenfalls mehrere Diebstähle zu Schulden hat kommen lassen.

Aus dem Leserkreise.

Die früher so häufig geübte Sitte des „Polterns" am Vorabende einer Hochzeit vor dem Hause der Braut will in unserer Stadt immer noch nicht schwinden, wie man hin und wieder beobachten kann. Der frühere Gebrauch, am Polterabend vor dem Bräutigam oder der Braut beim Gratuliren einen Topf zu zerwerfen, hat sich im Laufe der Zeit zu der Unsitte ausgebildet, vor das Haus der Braut sämmtliches in der Nachbarschaft befindliche außer Cours gesetzte Geschirr zu werfen. Daß dies nicht ganz ruhig abgeht, ist selbstredend und wird den zahlreichen Kindern Gelegenheit geboten, hierbei ihr Mäthchen zu kühlen. Dies möchte Alles noch gehen, wenn nicht ein Umstand wäre, der den Wunsch als gerechtfertigt erscheinen läßt, diese überlebte Sitte ganz beseitigt zu sehen, das ist die Gefahr

Kleine Mittheilungen.

* [Entdeckung werthvoller Gemälde in Amsterdam. Im sogenannten Trippenhause zu Amsterdam, dem Gebäude, in welchem bis vor einem Jahre die nunmehr im dortigen Reichs-Museum ausgestellten Gemälde und Kunstschätze untergebracht waren, hat man eine interessante Entdeckung gemacht. Man wußte, daß die Erbauer des Hauses, die unermeßlich reichen Brüder Louis und Heinrich Trip, hohe Summen auf die decorative Ausschmückung ihres Hauses verwendet hatten, und ein Dichter aus dem siebzehnten Jahrhundert, der zugleich Glaser in Amsterdam war, hatte auch eine Reihe von Paneelen in dem genannten Hause bejungen und beschrieben. Aber dieselben schienen verschwunden oder vernichtet zu sein. Vor acht Jahren entdeckte der Custos der Königlichen Akademie der Wissenschaften, Greve, im früheren Schlafgemach von Louis Trip an der Zimmerdecke eine das Anbrechen des Tages vorstellende und von Nicolaas Heldt Stokade gemalte Scene, und dieser Tage hat derselbe Gelehrte einen neuen, weit bedeutenderen Fund gemacht. Der Rembrandtsaal, wo so Mancher „die Nachtwache" und „die Schutterssmaltyd" bewundert hat, enthielt in seinen neuen Fächern ebenfalls eine Reihe von Gemälden desselben Malers, und zwar allegorische Vorstellungen von den vier alten Elementen Luft, Wasser, Feuer und Erde, ferner den Frieden, Mars, von Bachus gefesselt, Neptun, den Seeraub unterdrückend, Fama, sowie die verschlungenen Wappenschilder des Bewohners und seiner Frau. Alle diese Gemälde waren mit einer dicken Papierschicht bedeckt, der man durch einen Anstrich das Aussehen von Eichenholz gegeben hatte, woher es wohl auch kommen mag, daß die ursprünglichen Gemälde ausgezeichnet erhalten sind. Außerdem hat man im großen Bibliothekssaale der Akademie, welcher seit Eröffnung des Reichsmuseums das ganze Trippenhaus zur Verfügung gestellt wurde, an der Decke nach Wegnahme der obersten Schicht ebenfalls ein Wandgemälde entdeckt. Was die früheren Bewohner des Hauses bewogen hat, solche Gemälde, die doch einen hohen Kunstwerth hatten, dem Auge des Besuchers zu verbergen, kann wohl nicht mehr festgestellt werden. Wahrscheinlich geschah dies in der sogenannten französischen Zeit, wo Napoleon I. nicht nur Geld, sondern auch werthvolle Kunsterzeugnisse wegnehmen und nach Frankreich bringen ließ.

* [Auf ein eigenartiges Jubiläum] wurde kürzlich in einer Versammlung des „Vereins deutscher Ingenieure" in Stettin hingewiesen. Am 25. August 1786, also vor 100 Jahren, wurde die erste Dampfmaschine in der Mansfelder Gewerkschaft in Betrieb gesetzt. Es war dies zugleich die erste Dampfmaschine, die aus deutschem Material durch deutsche Handwerker ohne jede auswärtige Hilfe auf deutschem Boden erbaut wurde. Eine andere Dampfmaschine war allerdings schon 50 Jahre früher, im Jahre 1736, in Saarbrücken in Betrieb, die indessen vom Ausland eingeführt worden war. Der Bau der Mansfelder Maschine ging aus der persönlichen Anregung Friedrichs des Großen hervor und war zu dem Zweck ins Werk gesetzt, um dem durch Wasser in Gefahr gekommenen Bergbau der Mansfelder Gewerkschaft zu Hilfe zu kommen. Man beschloß eine Feuermaschine anzulegen, und das Ministerium zu Berlin sandte zu dem Zweck den Oberbergamtsassessor Bückling zum Studium des Maschinenbaues nach England. Die Ausführung der Maschine erforderte einen Zeitraum von 2 Jahren.

* [Drehbare Stiefelabsätze.] Man hat es hier in der That mit einer Neuerung zu thun, welche bestimmt ist, in der männlichen und weiblichen Fußbekleidung eine Reform herbeizuführen. Man kann nicht genug sein Erstaunen ausdrücken, sagt der K. K. Regimentsarzt Schaffer in Wien mit Bezugnahme auf die in Rede stehende Neuerung, wie viel es an der Fußbekleidung zu verbessern giebt und wie wenig noch von Seite der Schuherzeuger und des schuhtragenden Kulturmenschen selbst Beachtung und Interesse hierfür entgegengebracht wurde. Das Gehen mit elastischen Absätzen gestattet ein weiches Auftreten ohne Erschütterungen, ein angenehmes Schreiten ohne vorzeitige Ermüdung; Jedermann kann alsbald beim Gebrauche der „mechanischen Absätze diesen auffälligen Unterschied beobachten. Die völlige Drehbarkeit dieser Absätze erhöht wesentlich die Gebrauchsdauer derselben. Die Hauptsache bleibt aber die Erleichterung, welche die drehbaren elastischen Stiefelabsätze beim Gehen im Allgemeinen Jedem, Männern wie Frauen, zu bieten im Stande sind und daher nicht nur als Luxusartikel, sondern als unentbehrliches Fußbekleidungsmittel bald Eingang finden dürften.

* [Rhabarber-Kompot.] Die dicken Blattstengel und jungen Sprossen der Rhabarber werden bekanntlich in Frankreich und England wegen ihres angenehmen weinsäuerlichen Geschmacks vielfach wie Obst zu Kompots benützt. Folgendes ist eine der besten Zubereitungen: Man wäscht die dicken Blattstengel und schneidet sie in ½ Zoll lange Stücke. Unterdessen hält man eine Pfanne mit Wasser über dem Feuer bereit, und wenn es siedet, wirft man die Stiele hinein und läßt sie 1—2 Minuten darin. Hierauf nimmt man dieselben vom Feuer, seiht ab, übergießt sie in einer Schüssel mit einer halben Theetasse voll kochenden Wassers und bedeckt die Stiele sofort mit 1¼ Pfund gestoßenem weißen oder feinen Farinzucker, dem man vorher einige Schnitte Citronenschale zugesetzt hat. Man rührt dann das Ganze mit einem hölzernen Löffel vorsichtig um, damit sich der Zucker auflöst, aber die Rhabarberstiele ganz bleiben. Wird das Verfahren richtig ausgeführt, so werden sie zart und saftig sein, wie Pfirsiche. — Eine andere Zubereitung ist folgende: Die jungen Blattstiele und Stengel werden geschält, in kleine Scheiben zerschnitten und gekocht. Nach der Abkochung wird das Wasser rein abgegossen, und einem Pfund Rhabarber, ¼—¾ Pfund kleingestoßener Zucker, ¼—½ Loth Zimmet und einige Schnitte Citronenschalen zugesetzt, darauf wird das Ganze mit einer halben Tasse kochenden Wassers in einem Kochgeschirr vollends weich und gar gekocht.

* [Ein scharfes Licht auf die russischen Zollzustände] wirft ein im „Petersb. Herold" wiedererzählter Vorfall. Ein hoher Beamter, russischer Geheimrath, bekommt zu seiner fünfzigjährigen Jubiläumsfeier unlängst von dem Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt den Orden des Schwarzburg'schen Ehrenkreuzes übersandt. Der Geheimrath erhält ein Packet aus dem Petersburger Zollamt, die Statuten des Ordens und das Ordensdiplom enthaltend, der Orden selbst indessen war herausgenommen worden. Der betreffende Herr wundert sich darüber, läßt aber einstweilen die Sache auf sich beruhen. Nach Verlauf von etwa 4 Wochen bekommt er aber eine Vorladung ins Petersburger Seezollamt und wird gefragt — „ob er mit Orden handle?" Auf die entrüstete Antwort des russischen Geheimraths, wie man ihm eine solche Frage zu stellen wage, wird ihm weiter gesagt: Der Orden sei konfiszirt und bereits der Konfiskationsabtheilung des Departements überwiesen, wohin er sich mit einer Eingabe wenden könne. Toller, meint das Blatt, kann es nicht mehr werden, sogar einem russischen Geheimrath gegenüber, der für seine Verdienste einen hohen ausländischen Orden erhält, die unverfrorene Frage — nachdem der Orden bereits konfiszirt worden ist — zu stellen, ob er gleich einem Juwelier mit ausländischen Orden handle?

* [Gegen die Tournüre.] Die „Nordh. Ztg." schreibt: Die jetzige Zeit vor der Ernte ist in unserer Gegend die Zeit der Schützenfeste in Stadt und Land. Nach Scheiben, Flattern, ein- und zweiköpfigen Adlern und Hirschbildern wird geschossen. Neu und originell dürfte das Ziel sein, nach dem gestern die Schützen unseres Nachbardorfes Rottleberode schossen: nach der Tournüre einer mit Fächer und Klemmer bewaffneten Modedame, welche auf einer Holzscheibe abkonterfeit war. Auf die mächtige Tournüre war die Scheibe gemalt. Das Bild trug die Umschrift: „Die häßliche Mode bringt heute zu Tode der Schießbundund Rottleberode!"

* [Gelungenes Wortspiel.] Ein Student war von seinem Professor zu einer Audienz befohlen und zwar unmittelbar nach gewissen, auch ihn sehr nahe angehenden unliebsamen Vorgängen, weshalb er mit Recht voraussetzte, daß bei dieser Zusammenkunft für ihn wenig Erfreuliches herauskommen würde. Er zog es daher vor, dieser Citation keine Folge zu geben. Nach einigen Tagen begegnete er dem strengen Professor. — „Sie sind nicht zu mir gekommen? fragte barsch der Gestrenge. — „Nein, Herr Professor, denn ich habe gelesen, Sie seien verreist." — „Was fällt Ihnen nur ein, wo sollte ich denn gewesen sein?" — „In Indien." — „In Indien, so? Und wo haben Sie das, wenn ich fragen darf, erfahren?" — „Durch einen Anschlag in Ihrer Wohnung, Herr Professor; denn dort steht an der Thür: „Ich bin jenseits des Ganges, (der heilige Fluß der Hindus) zu sprechen." — Der Professor mußte herzlich lachen und verzieh wegen des gelungenen Wortspiels dem Sünder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860723028/fragment/page=0001

die nicht nur den Kindern selbst, sondern auch den Passanten und den Geschirren, welche den betreffenden Straßentheil passiren müssen, durch die herumfliegenden und herumliegenden massenhaften Topfscherben und Glassplitter entsteht. Schreiber dieses hatte das fragliche Vergnügen vor einigen Tagen in der gerade nicht breiten Zenkergasse mehrere Stunden hindurch eine solche „Polterei“ mit anhören und ansehen zu müssen und wundert sich nur, daß außer einigen zerschnittenen Beinen der barfuslaufenden Kinder weiter nichts passirt ist. Es wäre daher recht sehr zu wünschen, daß die Eltern bei gleichen Vorkommnissen ihre Kinder vor den mit dem „Poltern“ nothwendigerweise verbundenen Unfug warnen und sie von demselben fern zu halten suchen, daß ferner die Hausbesitzer, vor deren Grundstücken sich ein solcher Spektakel abspielt und die obendrein noch für Wegschaffung des Scherbenhaufens zu sorgen haben, solches ernstlich verbietet. Besser wäre es, unsere Polizeiverwaltung untersagte das „Poltern“ und ahndete Zuwiderhandlungen mit entsprechender Strafe. x.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Se. Maj. der König haben geruht dem Amtsgerichtsrath Schick zu Suhl den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Provinzialschulrath Kannegießer in Kassel den Rothen Adlerorden vierter Klasse, den pensionirten Steueraufsehern Koch zu Groß-Gennesleben und Arnold zu Alsleben und dem pensionirten Haupt-Steueramtsdiener Nerre zu Halle a. S das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

* Gustav Freytag und Leipzig. Das Glückwunschschreiben, welches der Rath der Stadt Leipzig an Gustav Freytag zu dessen 70jährigen Geburttage gerichtet hat, ist von dem Empfänger in einer für die Stadt Leipzig sehr schmeichelhaften Weise beantwortet worden. Der greise Dichter hebt in seiner Antwort hervor, daß er dreißig Jahre rüstigen Schaffens in Leipzig verbracht, und daß er einen großen Theil dessen, was er über den Werth und die Bedeutung des deutschen Bürgerthums geschrieben habe, den Erfahrungen verdanke, welche er in dem Tagesleben der Stadt Leipzig gemacht habe. Ferner rühmt er aus eigener Beobachtung, wie wohlthuend und schön sich seiner Zeit in den Leipziger Familien und im Regiment der Stadt die feste erwerbende Thatkraft und die warme Theilnahme an dem künstlerischen und wissenschaftlichen Leben der Nation verbanden, und fährt dann in seinem Schreiben wörtlich fort: „Es waren viele herzerfreuende Bilder von deutschem Bürgersinn, von bescheidener und prunkloser Tüchtigkeit, von Liebe zur Stadt und Liebe zum Vaterlande, welche ich empfing und oft habe ich mit Freude gefühlt, wie wohlthuend sich die Mischung von praktischem Verstand und von Gemüthswärme, welche dem obersächsischen Wesen eigen ist, gerade in Leipzig darstellt. Auch ich habe das Recht, zu singen und zu sagen: Mein Leipzig lob' ich mir.“

* Merseburg, 22. Juli. Der „Merseb. Korresp.“ berichtet: Gestern Abend trug sich auf der Saale unterhalb des Rischgartenwehres ein großes Unglück zu. Drei Söhne des Fischermeisters Kretzschmar hier waren mit einem 11—12jährigen Sohne des Handarbeiters Blume vom Neumarkt auf einem Kahne mit Fischen beschäftigt, geriethen hierbei in den schäumenden Strudel am Wehrdamme, der das Fahrzeug sofort mit Wasser füllte und mit solcher Gewalt umschlug, daß es in zwei Theile zerbrach. Die beiden ältesten Söhne Kretzschmars im Alter von etwa 18 und 16 Jahren hielten sich eine Zeit lang über Wasser und riefen um Hilfe, die auch dem jüngeren durch den Schleusenmeister Herrn Heide mit schneller Entschlossenheit zu Theil wurde; der ältere war leider inzwischen untergegangen und die beiden Knaben, der jüngste 10 Jahr alte Kretzschmar und Blume erschienen nach der Katastrophe überhaupt nicht wieder auf der Oberfläche. Alle drei haben in den Fluthen ihren Tod gefunden.

* Die Einweihung des restaurirten Lutherhauses in Mansfeld findet Freitag, 23. Juli, statt. Mit dieser denkwürdigen Feier soll zugleich die Investitur des Herrn Superintendenten Mendelsohn feierlichst verbunden werden. An der Festlichkeit wird außer zahlreichen distinguirten Gästen der Herr Regierungspräsident von Diest aus Merseburg theilnehmen, an Stelle des Herrn General-Superintendenten D. Schulz amtirt dieses Mal Herr General-Superintendent D. Hesekiel. Das Festprogramm ist in kurzen Zügen folgendes: Um 9¼ Uhr Versammlung vor der Oberpfarre. Von da geht der Zug nach dem Lutherhause, wo Ansprachen gehalten und passende Gesänge vorgetragen werden sollen. Schluß der Feier am Lutherhause 10 Uhr. Hierauf bewegt sich der Festzug unter Glockengeläute und Musik nach der Kirche, wo die Einführung des Herrn Superintendenten vollzogen werden wird. Von 12—½3 Uhr findet eine Pastoral-Konferenz statt, hierauf Festessen im Gasthof zum „Kronprinzen“.

* Riesengroße Plakate an den Anschlagesäulen verkünden dem Leipziger Theaterpublikum, daß in nächster Zeit ein besonderes Gastspiel im Alten Theater absolvirt wird, nämlich ein Gastspiel der englischen Opern-Gesellschaft vom Savoy-Theater in London unter Direktion des Mr. Carte. Am 24. Juli tritt die für Leipzig gänzlich unbekannte Truppe dort auf, nachdem sie bis jetzt nur in Berlin und Hannover gastirt hat. Das Gastspiel soll die Sullivan'sche Burlesk-Oper „Mikado“ zur Aufführung bringen. Die Gesellschaft besteht aus 56 Personen, die Kostüme sind durchgängig neu angefertigt.

* Auf dem Bahnhofe Nordhausen ereignete sich vor einigen Tagen ein beklagenswerther Unglücksfall. Eine Frau mit zwei erwachsenen Töchtern wollte den abgehenden Zug benutzen. Die Mutter hatte mit der einen Tochter im Koupee Platz genommen, während die andere Tochter sich verspätet hatte und beim Versuch, den Wagen zu erklettern, als sich der Zug bereits in Bewegung gesetzt hatte, zu Falle kam und unter die Räder des Zuges gerieth, von denen sie augenblicklich zermalmt wurde.

* Ein Unglücksfall ereignete sich am 19. d. M. auf dem Privatsalzwerk „Ludwig II“ in Staßfurt, indem ein 24jähriger Bergarbeiter aus Unvorsichtigkeit etwa 300 Fuß tief in den Schacht hinabstürzte. Der Bedauernswerthe wurde völlig zermalmt unten aufgefunden.

* Ein Unglücksfall ereignete sich am Montag Nachmittag in Hosterwitz bei Dresden. Einige Kinder, unter diesen auch ein Mädchen von 12 Jahren, welches einen Besuch in Hosterwitz bei Verwandten machte und dessen Vater z. Z. in Japan weilt, spielten in der dort befindlichen Kiesgrube mit Sand. Plötzlich löste sich ein Theil der Sandwand und ehe noch dieses Kind — die anderen Kinder hatten das Fallen der Wand bemerkt und waren fortgesprungen — sich entfernen konnte, wurde es unter dem Sande begraben. Obwohl gleich Hülfe zur Hand war, fand man das Kind erst nach einer halben Stunde. Der herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod des Kindes konstatiren. Die Mutter des Kindes, welche früh nach Berlin gereist war, wurde telegraphisch von dem Unglück benachrichtigt.

Handel und Verkehr.

* Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 22. Juli 1886. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr p. 1000 kg Netto. Weizen mittl. 150—155, b. bis 162, f. märk. b. 165 M Roggen 135—141 M., f. fremd. über Notiz. Gerste, Futter- — bis — M., Land- — bis — M., feine Chevalier- — bis — M., Hafer 143 M. bis 149 M., sächsischer über Notiz. Raps zu Mk. 180 vergeblich offerirt, da nur klamme Waare am Markte. Viktoria-Erbsen 146—150 M. Kümmel excl. Sack r. 100 kg Netto mehrfach angeboten, aber wegen zu hoher Forderungen geschäftslos. Stärke incl. Faß p. 100 kg Nett. 33,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 kg Netto.

Linsen, Bohnen, Lupinen, ohne Angebot. Kleesaaten, Weiß- und Schwedisch-Klee.

Futterartikel: Futtermehl 13,— M. Roggenkleie 10,— M Weizenschalen 9,— Mark. Weizengrieskleie 9,25 Mark. Malzkeime helle 9,50—10,00 M., dunkle 8,50—9 Mk. Oelkuchen 12,25—13,00 Mk. Malz 25,— bis 26,50 M. Rüböl 43,00 M. Solaröl 0,825/30° 13,50—13,25 M. Spiritus p. 10,000 L % fest. Kartoffel 38,10 M.

Washington, 20. Juli. Das landwirthschaftliche Bureau konstatirt in einem Nachtrage zu dem am 10. d. M. erstatteten Berichte, daß der mit Mais bestellte Flächenraum sich stetig vermehre und sich gegenwärtig auf 75 Millionen Morgen belaufe, seit dem Jahre 1879 demnach um ca. 20 pCt. gewachsen sei. Bezüglich des Frühjahrsweizens heißt es, daß der gegenwärtige Stand der Ernte, wenn keine weitere Abnahme erfolge, einen Ertrag von ungefähr 139 Millionen Bushels erwarten lasse, es sei jedoch sehr wahrscheinlich, daß der Zustand zur Erntezeit ein noch niedriger sein werde. Der Ertrag des Winter- und Frühjahrsweizens dürfte dem amtlichen Voranschlag von 1885 gegenüber einen Mehrertrag von ungefähr 80 Millionen Bushels ergeben. Der durchschnittliche Zustand des Hafers werde auf 88⁸/₁₀, derjenige der Gerste auf 89⁷/₁₀ und derjenige des Roggens auf 95⁶/₁₀ pCt. geschätzt.

Telegraphische Nachrichten.

München, 21. Juli. Der Direktor der hiesigen Kunstakademie, Professor von Piloty, ist heute in Folge eines langjährigen Magenleidens gestorben.

Wien, 21. Juli. Der Minister des Aeußeren, Graf Kalnoky, ist in Begleitung des Sektionsraths Baron v. Aehrenthal heute Nachmittag nach Hüttingen abgereist.

Wien, 22. Juli. Einer Meldung der „Presse“ zufolge begeben sich Erzherzog Carl Ludwig und Gemahlin nächste Woche einer Einladung entsprechend zu Besuch der russischen Kaiserfamilie nach Peterhof.

Paris, 21. Juli. Die „Agence Havas“ bezeichnet das Gerücht von einem Tausche der Posten Courcel's und Waddington's als unrichtig, da Courcel sich aus Gesundheitsrücksichten überhaupt zurückziehe. — Freycinet empfing ein Telegramm vom Gouverneur von Tonkin Paul Bert, worin derselbe mittheilt, daß in Tonkin Ruhe herrsche. Einige Zwischenfälle an der Grenze hätten sich allerdings während der letzen vier Monate ereignet, aber es seien alle aufrührerischen Versuche sofort energisch unterdrückt worden. Der französische Verlust bei den verschiedenen Vorgängen belief sich auf 15 Mann.

London, 21. Juli. Die Königin hat die Demission des Kabinets angenommen und Salisburg nach Osborne berufen.

Ich bringe hierdurch zur Kenntniss, dass mir von der **Königlichen Lotterie-Direktion** in **Berlin** eine Kollekte der

Preussischen Klassen-Lotterie

übertragen worden ist.

Die Ausgabe der Loose für die nächste 175. Lotterie beginnt mit der zweiten Hälfte August, inzwischen nehme ich Bestellungen schon jetzt entgegen.

Das **Lotterie-Comptoir** befindet sich in den Geschäfts-Räumen meiner Firma:

Frenkel & Poetsch,
Bankgeschäft, **Poststrasse 10.**

Halle a/Saale.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer
Robert Frenkel.

Schneider und Schneiderinnen
finden lohnende Beschäftigung.
Gebr. Sernau.

Geübte Kistenarbeiter
finden dauernde Beschäftigung
Mötzlicherweg 4.

Tüchtige Tischler
für **Akkordarbeit** stellt ein
H. Werther, Mötzlicherweg 4.

Mäher gesucht „Grüner Hof“.

Ein jüngerer Kutscher für 2 kleine Pferde per 1. oder 15. August gesucht
Mühlweg 21, I.

1 frdl. Wohnung z. 1. Oktbr. zu verm. Pr. 450 Mk. Leipzigerstr. 38.

Geiststraße No. 45,
1. Etage, ist eine Wohnung 3 St., 3 K., K. nebst Zubehör zu vermiethen.

Geiststraße No. 45,
1. Etage, ist eine Wohn. 2 St., K. u. K. u. Zub. an eine einzelne Dame zu vermiethen.

Herrschaftl. Wohnung.
Im Hause **Martinsberg 4a** ist die **1. Etage** zum **1. Oktober** anderweitig zu **vermiethen.** Näheres beim Hausmann.

Für einzelne Leute Wohnung per 1. Oktober cr. **gr. Ulrichstraße 59.**

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen Forsterstraße 45.

Die 1. Etage Bahnhofsstr. 17 mit Gartenbenutzung ist 1. Okt. 1886 od. 1. Jan. 1887 für 900 Mk. an ruh. Miether zu vergeben.

Ein f. möbl. Zimmer (I Et.) Charlottenstr. 13, I.

Die Volksküche
befindet sich **Brunnostraße Nr. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind mir bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volksküche.

Auction
im Zwangsvollstr.-Verfahren.
Sonnabend den 24., Montag den 26. und Dienstag den 27. d. M., jedesmal von Vorm. 9 bis Nachm. 2 Uhr, versteigere ich Geiststraße 42 hier:
einen großen Posten Buxkins, Kleiderstoffe, Schürzenzeuge, Gardinen, Sammet, Seide, Atlas, seidene Bänder, Bettzeuge, Inlets, Tischtücher, Kragen, Hemden, woll. Waaren, Damenhüte, Hutblumen, Hutfedern 2c. 2c.
Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Für die Registratur des Stadtbauamts wird auf einige Monate ein Hülfsarbeiter gesucht.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen w. gesucht u. nachgew. durch
Pauline Fleckinger,
gr. Ulrichstraße 4 im „Neuen Theater“.

Mit heutigem Tage **verlege** mein Geschäft von
Barfüßerstr. 16 nach **Brüderstr. 13** in den Laden.
Meinen geehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, bitte, mir dasselbe auch ferner zu bewahren.
Halle a. S., im Juli 1886.
Hochachtend
J. Krzywoszynski,
Schneidermeister.

Bad Wittekind.
Freitag den 23. Juli
zum Besten der Theresen-Stiftung
Grosses Concert
des Halle'schen Stadtorchesters.
Anfang 4 Uhr. **Entrée 30 Pfg.**
W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Fürstenthal.
Freitag den 23. Juli
Grosses Extra-Concert
der ganzen Kapelle des Herrn Liebing.
Entrée frei. **Anfang 8 Uhr.** **C. Naumann.**

Maille.
Heute Donnerstag Abend
Großes humoristisches Gesangs-Concert.
Anfang 8 Uhr.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860723028/fragment/page=0002